

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die Führung eines Haushaltes in bescheidenen
Verhältnissen**

Mang, Adolf

Heidelberg, 1890

Anhang. Krankenpflege.

urn:nbn:de:bsz:31-56775

Salat gut durcheinander, dann kommt ebensoviel Essig wie Öl dazu und wird noch einmal mit der Gabel und dem Löffel gut untereinandergemengt. Wer den Schnittlauch liebt, nimmt einige Messerspitzen voll, zartgeschnitten, unter den Salat. Auch sind die verschiedenen Salatkräuter, als Esdragon, Pimpernelle und Borage sehr beliebt.

50 — 52. Gurken- Bohnen- und Endivien Salat.

Wie der vorige.

53. Kartoffelsalat.

Die Kartoffeln werden gekocht, wenn sie kalt aber noch weich sind, in dünne Rädchen geschnitten und in der bezeichneten Weise mit Essig und Öl angemacht. Man kann auch Sering, gereinigt und in Stücke zerschnitten, darunter mischen.

(Karlsruher Kochschule.)

I. Backwerk.

54. Buttergebäckenes.

$\frac{1}{2}$ Pfd. Mehl, $\frac{1}{4}$ Pfd. Butter, $\frac{1}{4}$ Pfd. Zucker, der Saft und die feingewiegte Schale einer halben Zitrone und 3 Eigelb werden auf dem Nudelbrett mit einander gemengt, ausgewellt, mit Formen ausgestochen, hierauf mit Eigelb bestrichen, mit Zucker bestreut und bei guter Hitze gebacken.

(Karlsruher Kochschule.)

Anhang.

Krankenpflege.

Die Hausapotheke.

Folgende Hausmittel können, wenn man sie sofort zur Hand hat, einer Familie unschätzbare Dienste leisten:

1. Der Notverband von Prof. v. Nussbaum, in jeder Apotheke à 50 Pfg. erhältlich, andernfalls von Gebr. Stiefenhofer, München, Mittersendling. Bei Wunden jeder Art, sowie beim Biß toller Hunde oder giftiger Schlangen oder bei Insektenstich sofort angewendet, verhütet er jede Blutvergiftung

mit Sicherheit und die Wunde heilt schnell. Auch in jeder Verletzungsstätte sollte ein solcher Notverband (oder ein Verbandkasten z. B. von Fr. Meusel, Chemnitz) sein. Das Reichsversicherungsamt weist in seiner Statistik ausdrücklich darauf hin, daß gerade die Vernachlässigung kleiner, unscheinbarer Verletzungen die meisten schweren, ja vielfach tödlichen Ausgänge zur Folge gehabt hätten.

2. Ein zuverlässiges Thermometer, ganz aus Glas à 1 Mk., schon auch um gesund und billig zu heizen, ferner für Badezwecke und zum Messen der Fieberkranken. Es soll nach 10 Minuten in der bloßen Achselhöhle eines Gesunden 30° R. zeigen. Zeigt es 31°, so bedeutet das schon starkes Fieber, man muß schleunigst den Arzt rufen und unterdessen dem weitem Ansteigen des Fiebers durch kühle Luft (13°), kühle Bedeckung, kühle Getränke (Wasser mit Himbeer oder Essig) und kühle Überwaschungen vorbeugen.

3. Kölnisch Wasser bei Ohnmachten zum Riechenlassen und zum Waschen von Stirne, Schläfen, Mund und Nase. Im Notfalle thut auch starker Essig.

4. Senfpapier, um durch Auflegen z. B. auf die Waden nebst heißen Fußbädern einen gefährlichen Blutandrang zum Kopf oder Herzen mehr in die Haut oder in die Füße abzulenken.

5. Flieder- und Lindenthee als schweißtreibendes Mittel gegen Erkältungsgefahren, Valerianthee gegen Leibscherzen, Kamillenthee bei Verdauungsbeschwerden, Eibisch-, Süßholz- und Lakritz, um ein gutes, billiges Mittel gegen Husten daraus zu kochen.

6. Sublimatseife von Kirchmann in Ottenfen bei Hamburg. Damit werden alle Ausschläge der Kinder gewaschen, mit Vaselin oder Schweinefett eingerieben und verbunden, so daß diese Ausschläge nicht durch die Fingernägel auf andere Körperteile verpflanzt werden, wodurch schon oft Blutvergiftung, ja der Verlust von Auge und Gehör entstanden ist. Eine böse Nase wird mit Ichthyolseife von Bergmann dick bestrichen. Auf den Gebrauch des Taschentuches ist von allen Eltern und Lehrern strenge zu halten. Vaselin oder Lanolin dienen auch gegen aufgesprungene Lippen und Hände.

7. Gebrannte Magnesia gegen Vergiftung mit Arsenik, Meesalz, Schwefel, Salz- und Salpetersäure, Essig gegen Laugen (Kalkwasser, Kali- und Natronlauge), Terpentin gegen Phosphorvergiftung. Die Gifte suche man zugleich durch Trinken von Seifenwasser mittelst Erbrechen aus dem Magen zu entfernen.

Einiges über die leibliche und geistige Erziehung
der Kinder.

a. Körperliche Pflege. Wo bei den Säuglingen die künstliche Ernährung angewendet werden muß, ist das vornehmste Mittel die Kuhmilch. Die Milch der Trockenfütterung ist für den Arbeiter zu teuer, man koche daher die Milch sofort nach Empfang mehrmals auf, um etwaige Pilze der Perlsucht zu töten. Eingeteilte Saugflaschen mit gewöhnlichen Saugern sind am allerbesten; sie sind durch Einlegen in klares Wasser peinlich rein zu halten, weil saure Reste reines Gift für die Kinder sind. In den ersten 2—3 Tagen mische man 1 Teil Milch mit 3 Theilen Wasser, dann 1 Monat lang 1 Teil Milch mit 2 Theilen Wasser und verringere dieses Verhältnis langsam, bis das Kind mit 9 Monaten reine Milch erhält. Auf 150 cem setzt man 1 gestrichenen Theelöffel Zucker zu. Statt Wasser kann man auch Haferschleim zusetzen, bei Durchfall nimmt man mehr. Wird die Milch dennoch nicht vertragen, so nehme man kondensierte Milch oder falls man sehr dürftig ist, die billigern Kindermehle, kehre aber sobald als möglich zur Milch zurück. Die Breinahrung ist ganz verwerflich. Es starben bei vorherrschender Breinahrung im 1. Lebensjahre von 100 Kindern in Oberbayern 39, bei Milchnahrung in der Pfalz aber bloß 18! Milch, nichts als Milch ist das Lösungswort für die Ernährung der Kinder! Im 11. Monat darf man schon halbflüssige Kost geben, nämlich Milchsuppe, Milch mit Zwieback oder Reis, Fleischbrühe mit Gries und Eigelb, im 13. Monat geht man zur breiigen und später zur festen Nahrung über; daneben giebt man fortlaufend noch gehörig Milch bis zum 6. Jahre. Schweres Schwarzbrot, zuviel Mehl- und Kartoffelkost vermeidet

man im Anfang, sonst bekommen die Kinder schlechte Zähne, Drüsenanschwellungen und die sog. englische Krankheit.

Ferner halte man die Kinder stets rein, warm und trocken und gebe ihnen täglich ein Bad. Bis man sie wäscht, badet man sie auch. Das neugeborene Kind erhält Bäder zu 28° R., das halbjährige zu 27°, das einjährige zu 26°, das zweijährige zu 25°, Erwachsene zu 24°. Die Kleider wärmt man jedesmal gut durch. Viermal im Tage reinigt man dem Kinde mit einem nassen Leinwandläppchen den Mund, sonst entsteht der Soor, ein weißer Pilz der Mundhöhle. Deshalb verbanne man auch strenge den Schloßer! Beim Zahnen halte man die Brust trocken, sonst können durch Erkältung unheilbare Lungenkrankheiten entstehen. Bei Entzündung der Augenlider in den ersten Lebenstagen rufe man sofort den Arzt, der Verlust weniger Stunden kann das Augensicht kosten. Kinder dürfen bis zum 5. Jahre nie ohne Aufsicht sein!! Von heißen Flüssigkeiten halte man sie ängstlich ferne, Öfen und Fenster verwahre man. „Besser bewahrt, als beklagt!“ Jedes Kind soll sein eigenes Bettchen haben. Die Mutter nehme es nachts absolut nicht heraus, sie würde es nur erkälten, hätte manche schlaflose Nacht und würde elend werden. Eine schlaflose Nacht schadet mehr als 24 stündiges Fasten.

Bei Diphtherie mache man den Brießniß'schen Umschlag, d. h. man lege ein feuchtes Tuch nebst trockenem Übertuch um den Hals und stecke es mit einer Sicherheitsnadel fest. Das Zimmer halte man kühl und rufe sofort den Arzt.

Bei Krupp (Bräune) mache man ebenfalls obigen Umschlag und gebe dem Kinde ein Brechmittel, falls es zu ersticken droht, im Notfalle laues Wasser, schlimmstenfalls stecke man den Finger in den Schlund. Nach dem Erbrechen halte man ihm einen Schwamm mit heißem Wasser vor, um das Atmen zu erleichtern. Man rufe sofort den Arzt!

Bei Krämpfen (Wichtern) lege man das Kind recht sachte mit dem Kopfe etwas erhöht, löse die beengenden Kleider, mache kalte Umschläge auf Stirn und Schläfen — wenn Blutleere im Gehirn nach Durchfall oder erschöpfenden Krankheiten besteht, jedoch nicht. Nach dem Anfall sorge man für Ruhe und leichtverdauliche Nahrung. —

Bei fortwährend genauer Beobachtung und der rechten Sorgfalt werden es selbst arme Eltern fertig bringen, ihre Kinder in blühender Gesundheit groß zu ziehen.

b. Die geistige Erziehung. Unter den vielen Bedingungen zur Sicherung des häuslichen Glückes steht das sittlich-religiöse Leben der Familie obenan. Echte Frömmigkeit ist die kostbarste Perle einer Familie. Möge sie der Arbeiter in seiner bescheidenen Hütte sorgfältig hüten, dann tauscht er nicht mit jenen Palästen, die reich an Geld, aber arm an Tugend sind. Wahre Religion giebt dem ganzen Familienleben eine höhere Weihe, die nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck auf die Kinderwelt zu machen und den Eltern ihre schwerverantwortliche Aufgabe, brave, tüchtige Menschen zu erziehen, ungemein erleichtert. Viele irdische Güter kann der Arbeiter seinen Kindern ja nicht mitgeben, umso besser muß er sie also erziehen, denn eine gute Erziehung ist das größte Glück für den Menschen und mehr wert als alles Geld der Welt. Gebt daher den Kindern inbezug auf Religion und gute Sitte kein böses Beispiel! Denn „Alles wanket, wo der Glaube fehlt!“ Habet vielmehr selbst ein festes Gottvertrauen, dann wird Euch auch Gott da nicht verlassen, wo Menschenkräfte und Menschenhilfe keinen Nutzen mehr gewähren! Alles im unermesslichen Weltraume bis zum kleinsten Stäubchen herab wird ja nach seinen ewigen, unabänderlichen Gesetzen geleitet und in diese große göttliche Weltordnung ist auch unser so unbedeutendes Schicksal eingeschlossen. Verlaßt Euch also auf Gott, aber auch

zugleich auf Euch selbst, denn er hat Euch nicht die Hände gegeben, um sie müßig in den Schoß zu legen! Verlaßt Euch aber nicht auf das Mitleid der Menschen, sonst seid Ihr gar bald verlassen! Dieses feste Gott- und Selbstvertrauen flößt auch Euern Kindern ein! Erzieht sie tiefinnerlich fromm! Denn die Religion giebt dem Menschen einen inneren Halt für das ganze Leben; sie verleiht ihm jene Seelengröße auch im geringsten Stande, welche uns mitten in Kummer und Not allein noch aufrecht erhält! Pfl eget also schon frühzeitig den frommen Sinn in den Kindern! Nehmt Euch das schöne Beispiel der Kaiserin Viktoria Augusta zum Vorbilde, welche jeden Morgen und Abend das Gebet ihrer Prinzen selber leitet. Welch edle Regungen werden bei einem solchen Zwiegespräche mit Gott schon in die zarten Kinderherzen gepflanzt! Lenkt die Thätigkeit Eurer Kinder nur in gute Bahnen und erhaltet sie darin, bis die edlen Eigenschaften zur zweiten Natur geworden sind! Denn die Gewohnheit ist mächtiger als die Vernunft! Haltet jeden schlechten Umgang von Euern Kindern zu Hause und auf der Gasse ferne! Duldet nicht, daß ein unwahres Wort über ihre Lippen geht, sondern lehrt sie, daß wenn man ja oder nein sagt, man es auch so meinen soll! Flößt Euern Kindern Achtung vor fremdem Eigentum ein! Duldet nicht, daß sie auch nur eine Kleinigkeit, einen Apfel, eine Blume, eine Stecknadel sich unrechtmäßig aneignen, damit ihr Gewissen nicht abgestumpft werde und Ihr so aus kleinen Dieben große zieht. Erzieht sie zur Dankbarkeit! Präget ihnen ein, daß Kinder den Eltern niemals etwas schenken, sondern höchstens einen Teil ihrer großen Schuld abtragen können, und daß derjenige Mensch glücklich zu preisen ist, der seinen Eltern dieselbe liebevolle Sorgfalt angedeihen läßt, auf die er einst selbst im eigenen

Alter rechnet. Haltet sie mit militärischer Festigkeit zum Gehorsam aufs Wort und zur strengsten Pfllichterfüllung an, sucht dies aber mehr mit Lob und Aufmunterung als mit Tadel und Strafen zu erzielen. Spart im übrigen die Rute nicht, gebt die Strafe aber so, daß sie das Herz des Kindes trifft, läutert sie also stets durch mitfühlende Liebe! Lehret Euern Kindern schon frühe Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit. Laßt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehret sie, daß hundert Pfennig auch eine Mark sind und daß nur derjenige spart, der weniger ausgiebt als er einnimmt, während derjenige verarmen muß, der mehr ausgiebt. Lehrt sie, daß ein Spaziergang besser ist als eine Spazierfahrt und daß die Feldblumen auch schön sind für denjenigen, der sie aufmerksam betrachtet. Treibet womöglich etwas Feldbau und lehret Eure Kinder Gartenarbeiten und die Freude an der Natur!

Sorget, Ihr Mütter, daß Eure Töchter ein nahrhaftes Essen kochen, daß sie waschen, bügeln, stopfen, flicken und womöglich ihre eigenen Kleider machen lernen und Euch bald eine rechte Stütze werden. Lehrt sie, daß eine gute Küche viel an der Apotheke spart und daß ein bezahltes Rattunkleid besser kleidet als ein seidenes, wenn man Schulden hat. Lehrt sie gute Schuhe und eine gesunde, einfache Kleidung tragen. Lehrt sie weibliche Bescheidenheit und Demut! Lehrt sie den Schein verachten und daß es, wenn sie später einmal eine Familie gründen wollen, nicht auf das Geld und den äußern Aufwand des Mannes ankommt, sondern auf seinen Charakter, daß also ein rechtschaffener Handwerker in Hemdärmeln und mit der Schürze selbst ohne einen Pfennig Vermögen mehr wert ist als ein Duzend reichgekleideter, vornehmer Tagdiebe! Und Ihr Väter sorget dafür, daß Eure Söhne schon frühe eine gehörige Handfertigkeit erlangen, bringt Ihnen so viel als möglich von Eurer eigenen Kunstfertigkeit bei! Befördert besonders auch ihre Ausbildung im Zeichnen, denn Ihr Männer vom Hobel, Ambos und Schraubstock wißt ja selbst am besten, daß wer eine Zeichnung versteht, sich viel leichter in die Arbeit hineindenken und sogar Ver-

besserungen daran anbringen kann. Sorgt, daß Eure Söhne ihr Handwerk recht lernen, damit Euer Stand sich immer achtungsgebietender hebe. Laßt die Lehrlinge nicht schon die Herren spielen, sondern haltet sie streng zur Anspruchslosigkeit und Botmäßigkeit an!

Betrachtet Eure Kinder noch nicht als fertig erzogen, selbst wenn sie bereits ihr Brot unter fremden Leuten verdienen, sondern bleibt in lebhafter Verbindung mit ihnen! Schon mancher Sohn und manche Tochter in der Fremde hatten es nur den eindringlichen Briefen treuer Mutterliebe zu verdanken, daß sie vom Unrecht abgehalten wurden und auf dem Pfade der Tugend blieben! —

Die geistige Fortbildung des Arbeiterstandes.

„Wissen ist Macht!“ „Bildung macht frei!“ Darum darf der Arbeiter im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, wo alles um ihn her so erstaunlich schnell vorwärts eilt, auch in seiner Bildung nicht stehen bleiben, sonst geht er rückwärts. Freilich hat er den ganzen Tag schwer zu arbeiten am Schraubstock, am Webstuhl, an der Maschine und bedarf am Abend zunächst der Ruhe. Die übrige Zeit aber sei weise verteilt auf die pflichtmäßige Durchsicht der Schulaufgaben seiner Kinder, wodurch er bei unsern heutigen guten Schulen zugleich seine eigene Schulbildung auffrischt und ergänzt, sodann aber auch auf die Bücher der Unterhaltung und Belehrung. Denn das ist doch der Hauptsatz für die Mühen und Sorgen des Alltags, daß man am Abend oder Sonntag ein vernünftiges Buch oder eine gute Zeitschrift, womöglich gemeinschaftlich mit den Seinen liest, um sich über alles Kleinliche und Niedrige, was uns auf Schritt und Tritt umgibt, zu erheben und am geistigen Leben der Menschheit Anteil zu nehmen.

Aber gesund muß die Lektüre sein; keine Räubergeschichten und Schauerromane darf der Familienvater dulden, welche auf dem Umwege des Geistes auch den Körper vergiften, sondern er muß für edle geistige Nahrung sorgen, wie sie z. B. die herrlichen Schriften von Christoph Schmid darbieten, der zeigt, wie man auch in überaus einfachen Verhältnissen vollkommen glücklich leben könne, oder wie sie der Verein für Massenverbreitung guter Volksschriften in Weimar äußerst billig herausgibt. Der Arbeiter benütze also nur das Beste und Gediegenste der Volksbibliotheken. Man wird ihm gerne die besten Bücher in die Hände geben, wenn er danach fragt. Wo keine Volksbibliotheken bestehen, da mögen für größere Arbeiterstände solche Büchereien gegründet werden, sei es durch hochherzige Arbeitgeber, sei es durch kleinere Beiträge der Arbeiter selbst.

Der strebsame Arbeiter und Geschäftsmann benütze auch die Bücher und Fachschriften der Arbeiterbildungsvereine. Dieselben stehen an Bedeutung und Trefflichkeit ihrer Ziele hinter keinem andern Vereine zurück. Der Arbeiter und kleine Geschäftsmann darf kein Freund vieler Vereine sein, denn das wäre für ihn zu kostspielig und würde auch das Familienleben zu sehr stören, aber einem Arbeiterbildungs- oder Gewerbeverein beizutreten, ist für ihn nicht nur nützlich, sondern sogar notwendig. Er wird durch Vorträge, Lektüre und Fachbesprechungen reichen Gewinn haben. Dadurch, daß der Arbeiter an seiner eigenen Bildung unbeirrt weiter arbeitet, wird er Geist und Herz veredeln, sein Blick wird erweitert und er wird zu steigender Tüchtigkeit in seinem Berufe befähigt. Nur durch bessere Bildung ist es dem Arbeiterstand überhaupt möglich, bessere Zustände für sich herbeizuführen!! Die große Mehrzahl der deutschen Arbeiter sind ja gut und rechtschaffen. Sie lieben Recht, Sitte und Ordnung, sie haben Liebe zu ihren Fürsten; sie sind, wie dies bei jedem braven, ehrlichen Deutschen nicht anders vorausgesetzt wird, mit Stolz und Bewunderung für ihr mächtiges Vaterland erfüllt, dem kein anderes Volk ein Muster-

bild besserer Zustände vorzuhalten vermag; sie haben ein hohes Ehr- und Pflichtgefühl: aber die Kluft, die den Arbeiterstand von den übrigen Ständen noch trennt, kann er nur durch bessere Bildung überbrücken. Es kann nur das einträchtige, friedliche Zusammenwirken von Arbeiter und Arbeitgeber erhöhen, wenn letzterer mit seinem reichern Wissen und seinen reichern Mitteln dem Arbeiter freundlich die Hand reicht und ihm die rechten Wege zur wahren Bildung zeigt, welche den Geist frei macht, den Charakter stärkt und das Volk in seiner großen Mehrheit beglückt!

Endlich muß der Arbeiter noch an dem Hauptgrundsatz festhalten, daß der allerwichtigste Schritt zur Verbesserung seiner Lage darin besteht, daß er ein schönes, friedliches Familienleben pflegt. Aus solch biedern Familien werden dann auch lebenswürdige Töchter hervorgehen, welche einst musterhafte Frauen werden. Und solche tüchtigen, ganze Frauen brauchen wir, wenn auch die Männer der Arbeit ihre Aufgabe richtig erfüllen und im Leben ihr Bestes leisten sollen! Auf Grund eines so gesicherten häuslichen Glückes wird dann gewiß der ehrbare Arbeiter- und Handwerkerstand, den Gott segnen möge, fröhlich blühen und gedeihen! Gestützt auf einen an Leib und Seele gesunden Arbeiter- und Bürgerstand wird aber auch das Volk urkräftig stets den innern und äußern Gefahren zu trotzen wissen. So wird eine glückliche Zukunft unserm teuern, schönen Vaterlande und damit von selbst auch dem hochachtbaren Arbeiter- und Geschäftsstande beschieden sein.